

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 643

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 3. December

Insertions-Preise.

Einspaltige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1892.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

## Wiener Brief.

(Eine Entscheidung. — Czechisches.)  
30. November.

J. N. — Die Situation hat sich geklärt, plötzlich zwar und in einer Weise, die das trostlose Wort vom Reiche der Unwahrscheinlichkeiten wieder zu Ehren bringt, aber doch so gründlich und unabweislich, daß man das in den letzten Tagen kaleidoskopartig wechselnde Bild nunmehr festhalten kann. Will man die jetzige Lage kurz kennzeichnen, so kann man sagen: die letzten spärlichen Reste von Vertrauen, die die Linke bisher in die Absichten des Ministerpräsidenten gesetzt hatte, sind geschwunden, Mißtrauen ist heute die Lösung. Was mühsam im Laufe einer zweijährigen Entwicklung aufgebaut worden war, ist mit einem Schlage zusammengestürzt. Und doch möchten wir die letzten zwei Jahre in der Geschichte der Vereinigten deutschen Linken nicht vergessen, denn in dieser Zeit hat die Partei ein so bewundernswürdiges Beispiel staatsmännischer Versöhnlichkeit und Friedfertigkeit geliefert, daß das Blatt, auf dem die Geschichte dieser zwei Jahre verzeichnet ist, immer ein Ruhmesblatt der Vereinigten deutschen Linken bilden wird. Nun ist die Lage eine neue und Niemand anderer als Graf Taaffe trägt die Schuld, wenn die Samenkörner der Verständigung zertreten wurden. Das Verhalten der Regierung in der gestrigen Clubobmänner-Conferenz legte vor aller Welt klar, daß es ihr um eine Verständigung mit der Linken gar nicht ernstlich zu

thun war. Noch nie sind in einem Parlamente Debatten über wichtige politische Fragen während des Bestandes einer großen, folgenreichen Krise geführt worden. Die parlamentarische Sitte verlangt da gebieterisch eine Verschiebung dieser Verhandlungen bis zur Beilegung des Zwistes, ja überall ist es der leitende Minister selbst, der mit diesem Verlangen an die Volksvertretung herantritt. Trotzdem lehnte es der Ministerrath ab, in der Frage der Vertagung der Dispositionsfonds-Debatte die Initiative zu ergreifen, und in der Obmänner-Conferenz sprachen sich die Obmänner der dem Grafen Taaffe am nächsten stehenden Gruppen mit einer ganz auffallenden Entschiedenheit — so auffallend, daß man zu zweifeln berechtigt ist, ob sie den ureigenen Empfindungen der Herren Jamorski und Hohenwart entsprachen — gegen die Vertagung dieser Debatte aus. Doch nicht genug daran, gingen diese Herren über den Rahmen der formellen Verathung betreffs der Vertagungsfrage hinaus und brachten das Meritorische der Mehrheitsbildung in einer Weise zur Sprache, die den Widerstand der Linken entflammen mußte. Und bei all' dem blieb Graf Taaffe ruhig und ließ die Herren Jamorski und Graf Hohenwart ihre Rolle zu Ende spielen. Daß es keinen Menschen in ganz Oesterreich geben wird, der es zu bestreiten wagt, daß Graf Taaffe nicht so viel Einfluß auf diese beiden Clubobmänner habe, um nicht eine Vertagung der Dispositionsfondsdebatte zustande zu bringen, setzen

wir als selbstverständlich voraus. Notorische Dinge bedürfen keines Beweises. Wenn es dem Ministerpräsidenten aber wirklich ernst war um eine Verständigung mit der Linken, wenn er wirklich den Bruch mit ihr vermeiden wollte, war es denn nicht seine oberste Pflicht, den ihm auf die befreundeten Gruppen naturgemäß zustehenden Einfluß zur Verhinderung eines Actes auszuwenden, der jede Verständigung im Keime zertreten mußte? Wenn auch die Führer der Linken vom Anfang an der Regierung kein Uebermaß von Vertrauen entgegenbrachten und sich schon im vorhinein über das Ergebnis der Clubobmänner-Conferenz schwere Zweifel ergaben, so mußte doch diese beispiellose Haltung der Regierung sie mit einem Grade des Mißtrauens erfüllen, der keiner Steigerung mehr fähig ist. Graf Taaffe also ist es, der die jetzige Situation herbeigeführt hat. Nach der gestrigen Clubobmänner-Conferenz konnte die Linke unmöglich mehr an seine Aufrichtigkeit glauben, dauernd gute Beziehungen zur Partei aufrechtzuerhalten und dieser Erkenntniß entsprang auch der Parteibeschluß, gegen den Dispositionsfond zu stimmen. Er wurde einhellig gefaßt, und mit einer Einmüthigkeit, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Theilnehmer der gestrigen Clubsitung berichten uns, daß sie einen wahrhaft erhebenden Eindruck gemacht habe. Noch nie kam das Gefühl der gegenseitigen Hapflicht des Vertrauens in der Führung so markant zum Ausdruck, wie gestern. Man spricht oft von einem linken Flügel des Clubs.

## Feuilleton.

### Die Sahara-Eisenbahn.

Das Märchen von der Sahara als dem endlosen Sandmeer ohne Berg, Baum und Strauch, durchzogen von fliegenden Dünen, und im Ganzen von einer so geringen Höhenlage, daß ein kurzer Durchstich vom Mittelmeer es in ein riesiges Süßwassergebiet verwandeln würde — dieß Märchen ist längst zerstückt. Nachtigal, Barth, Kohlfs und Lenz — anderer verdienstvoller Forscher nicht zu gedenken — haben uns eines Besseren belehrt. Wir wissen nunmehr, daß die eigentlichen Dünenwüsten nicht einmal den zehnten Theil der Sahara bedecken und an Ausdehnung von grasbedeckten Steppen, von Weide- und Culturland um das Doppelte übertroffen werden, daß die Hochplateaux monatlang mit Schnee überlagert sind und die zahllosen, weit ausgebreiteten Wadis, die Thalzüge der alten Saharaflüsse, noch jetzt zeitweise von überausenden Sturzbächen durchtobt werden und eine üppige Vegetation entwickeln. Die früher für unbesiegbare und öde gehaltenen Gefilde wissen wir nun lebend von nach Millionen Seelen zählenden Nomaden- und Handelsvölkern, und sowohl der Sudan, wie auch die mittelländischen Küstengebiete sehen nun

schon seit langer Zeit mit den Völkern der Sahara im regsten und einträglichsten Verkehr.

Das größte Interesse an der Sahara, mehr noch als Durchgangsgebiet, wie als eigentlichem Austauschlande, hatte von jeher Frankreich. Die beiden ausgebreitetsten Besitzungen der Republik in Afrika, Algerien und Senegal, wurden durch das Saharaland, je nachdem man mit seinen Bewohnern stand und um seine Wegbarkeit besorgt war, getrennt oder verbunden. Dann öffnete sich allmählich auch die hochentwickelte und in Handel und Gewerbe wohlverfahrene Bevölkerung des westlichen Sudan dem europäischen Verkehr, und wiederum erwies es sich für Frankreich und Algerien vortheilhafter, durch Vermittlung der Saharavölker als von der Guineaküste her sich an dem Handel mit dem Sudan zu beteiligen. War es aber, in Senegal sowohl wie in Algerien, schon allezeit ein schweres und oft vergebliches Bemühen gewesen, die unterworfenen Völker im Zaum zu halten und sich ihrer Empörungen und Verräthereien zu erwehren, so war es offenbar noch viel schwerer, sich auf den Karawanenstraßen vom Norden nach Senegal und zum Niger vor feindlichen Ueberraschungen zu hüten: gehen doch alle diese Straßen mitten durch das unabhängige Gebiet der räuberischen und als treulos verrufenen Tuareg, die das ganze Innere der westlichen Sahara in

verstreuten Stämmen bewohnen. So tauchte, zuerst wohl in Duponchel's Plan, der Gedanke einer Eisenbahn auf, welche Algerien mit der altherühmten Handelsstadt des Niger, mit Timbuktu, verbinden sollte. Lenz, der 1880 Timbuktu besuchte und in dem 20.000 Seelen starken Negerorte kaum noch einen Schatten von der alten Größe der Stadt fand, sprach sich ganz und gar gegen den Plan einer Eisenbahn durch die Wüste aus, die schwerlich viel Verkehr und niemals genug Einnahmen bringen könne, um die Opfer ihrer Anlage zu rechtfertigen. Kohlfs verwarf die Idee Duponchel's ebenfalls, glaubte aber, daß der Plan einer Eisenbahn, die von Tripolis nach Kuka am Tschad-See führen würde, gar nicht von der Hand zu weisen sei: galt doch Tripolis von jeher als der Schlüssel zum Sudan, und andererseits erwies sich Kuka mehr und mehr als das Centrum der ganzen Handelsbewegung der Sudanstaaten. Residenzstadt einer der größten Reiche, durchzogen von der wichtigsten Karawanenstraße des inneren Afrika, nahe an den Ufern des ungeheuren Tschad-See, stellt Kuka mit seinen 60.000 gewerbesleißigen Einwohnern einen Ort dar, dem eine moderne, durch ihn geleitete Handelsstraße recht wohl eine bedeutende Zukunft bereiten könnte, und der umgekehrt auch eine solche Straße am leichtesten lebensfähig machen würde.



Von dieser Unterscheidung konnte man in der gestrigen Sitzung nichts wahrnehmen. Es herrschte eine Stimme, eine Ueberzeugung — und das ist der einzige Lichtblick in der jetzigen sonst so trüben Periode unserer inneren Politik.

Die Affaire Menger-Masaryk ist formell vollständig abgethan, allein ihr wahrte, indem sie zu vielen anderen einen neuen Beweis des provocatorischen Vorgehens der Tschechen bot, eine weitgehende politische Bedeutung inne und der Vorfall muß, von allem persönlichen abgesehen, vor allem von dem Standpunkte aus beurtheilt werden, daß die Tschechen das fortgesetzte Bedürfnis haben, ihr „Staatsrecht“ auf das Tapet zu bringen. Mindestens vier-, fünfmal während einer Reichsraths-session werfen sie, wie Brennus sein Schwert, das „Staatsrecht“ in den Parlamentarismus — einfach der Reclame wegen; der Reclame für das Staatsrecht selbst wegen und der Reclame für die jungtschechische Partei wegen. Der Reclame in Böhmen wegen und der Reclame für ganz Europa wegen, welche letztere sich im Reichsrathe besser besorgen läßt, als im böhmischen Landtage, auf den nur in geringerem Maße und nur bei ganz besonderen Anlässen „die Augen Europas“ gerichtet sind. Als es noch keinen Parlamentarismus in Oesterreich gab, da machten die ungarischen Flüchtlinge im Auslande Propaganda für Ungarn, gaben Schriften heraus, verfaßten Proclamationen und hielten Vorlesungen und Reden. Die Jungtschechen verlegen, da sie nicht genöthigt sind, im Auslande ihren Zorn zu entladen, diese Propaganda ins Inland, und an jene erhöhte Stelle, von der aus man am vernehmlichsten für In- und Ausland sprechen kann, in das Parlament. Dießmal ist nur ihr Bedürfnis, vom Staatsrechte und von sich selbst reden zu machen, reichlich befriedigt worden. Sie forderten den deutschen Zorn heraus, und als ihnen das gelungen war, setzten sie mit Hilfe aller deutschfeindlich gesinnten Elemente, zu denen leider Gottes auch Deutsche selbst gehören, eine zweite Verhandlung über das „Staatsrecht“ bei Gelegenheit des Mißbilligungsantrages durch. Wahrscheinlich wird der staatsrechtliche Streit auch noch bei der Specialdebatte über das Budget einigemal umgerührt werden.

Es versteht sich, daß darüber kostbare Zeit verloren geht. Aber den Tschechen ist es ja auch darum zu thun, zu zeigen, daß nicht früher Ruhe

Daß indessen aus diesem Plane keine Willkürlichkeit werden konnte, so lange einzig und allein Tripolis als Ausgangspunkt in Vorschlag gebracht wurde, liegt bei den chaotischen Zuständen, die in diesem Staat auch nach seiner Einverleibung in den Besitz der Pforte herrschend blieben, auf der Hand.

Erst die zunehmende Besitzvergrößerung Frankreichs in Nordafrika ließ neben Anderem auch den Gedanken von Koblis greifbare Gestalt annehmen. In Paris war die Frage der Sahara-Bahn seit den Siebziger-Jahren viel ventilirt worden, und 1879 beauftragte die Republik bereits einen Ausschuß, die Commission supérieure, mit Herbeischaffung realer Grundlagen für das Project überhaupt und mit der Auswahl der günstigsten Trace. Es wurden drei Expeditionen ausgerüstet und von Algerien aus nach verschiedenen Richtungen in den Süden entsandt. Die Ergebnisse waren befriedigend, indem sie im Klima und in der Bodenbeschaffenheit, wenigstens auf einige tausend Kilometer kein directes Hinderniß für den Bahnbau erkennen ließen. Selbst der am schlechtesten fahrenden mittleren Section, welche sich unter der Führung des Obersten Platters direct in südlicher Richtung bewegte und zuletzt in einem Zusammenstoße mit den Tuaregs aufgerieben wurde, gelang es, vorher wichtige Arbeiten über eine Entfernung von 1400 Kilometer zu beenden. Immerhin aber blieb auch Platters in einer Entfernung von

und ungestörte Arbeit eintreten kann, als bis sie bezüglich des Staatsrechtes befriedigt worden sind. Und das gelingt ihnen auch so lange, als die Regierung und einige Parteien, denen an und für sich am „Staatsrechte“ gar nichts gelegen ist, diesem ewigen Kampfe um dieses heillose Gespenst, welches Oesterreich beunruhigt, das Leben und Fortkommen fristen.

Diese Gunst der Lage nützen nun die Tschechen aufs eifrigste aus. Wie das „Ceterum censeo“ so lehrt das Staatsrecht bei allen Gelegenheiten wieder, bei den möglichen und bei den unmöglichen — denn in der Wahl der Mittel waren die Tschechen niemals wählerisch. Masaryk hatte sich die Sache so zurechtgelegt, daß er die „Unversöhnlichkeit“, die „brutale Herrschsucht“ der Deutschen zum Thema nahm, um darüber hinweg zur Nothwendigkeit des tschechischen Staates zu kommen. Würde er dabei die Deutschen verleumben — umso besser, dachte man wohl im tschechischen Generalstab. Was hat da Masaryk nicht alles zusammengetragen, um zu beweisen, daß die Deutschen die Wölfe sind, welche das tschechische Lamm zwingen, sich hinter die schützende Hürde des Staatsrechtes zu flüchten. Die Sache liegt jedoch ganz anders. Das Staatsrecht soll die Dornenruthe werden, mit der die Deutschen von dem Tschechentume in die Kniee gezwungen würden. Die alte Heuchelei! Da kommt Masaryk mit deutschen Professoren und Philosophen, welche die Politik wie ein metaphysisches Problem behandeln. Nach ihnen richtet sich aber nicht die Politik, weil sie einfach das Unmögliche nicht anstreben kann, sondern auf Grund gegebener Thatsachen vorgehen muß — und zwar Schritt für Schritt und nicht mit den Siebenmeilenstiefeln der Katheder-Politik über Stod und Stein. Das absolut Gute und absolut Zweckmäßige kann nicht einmal letztes Ziel der Politik sein. Niemand unter den Deutschen, auch kein Bismarck, kann nach dem nationalen System Logardé's oder Hartmann's, deren Systeme sich überdies gerade entgegengesetzt sind, vorgehen wollen. Der Theresianum-präfect behandelt die Nationalitätenfrage in Oesterreich von seinem individuellen Standpunkte; er mag für seine Person Recht haben, seine Rathschläge mögen wirklich für Tschechen und Slovenen wohlgemeint sein. Der Politiker muß mit dem Widerstande rechnen, den anders Denkende erheben können und den Tschechen und Slovenen auch wirklich erheben, indem sie sich nicht germanisiren wollen. Was soll also

fast 2000 Kilometer vor der Grenze des Sudan stehen, und so war man noch immer im ungewissen, ob nicht etwa auf dieser unbekanntesten Strecke der Sahara durch Wassermangel dem Vordringen der Arbeiten ein Ziel gesteckt werden würde. — Erneute Reisen und Studien, welche die Achtziger-Jahre füllten, zerstreuten auch diese Zweifel. Es schien ganz sicher, daß die Schichtenbildung und die wechselnde Höhenlage des Bodens es überall erlauben werde, artefische Brunnen anzulegen und sich ausreichende Quellen zu sichern; ja man schmeichelte sich sogar, daß mit dem Bau des Schienennezes Cultur und Bodenbewirthschaftung ihren Einzug in die Sahara halten würden, indem die Bahn Ansiedler anlocken, die Bewässerung ihnen die Existenzmöglichkeit gewähren würde.

Ungeachtet so die technische Seite des Projectes wenig Zweifel mehr übrig ließ, kam man nicht zu definitiven Entschlüssen. Die trace central, trace oriental und trace occidental standen sich in den verschiedenen Projecten gegenüber, ohne daß man sich über die vortheilhafteste davon hätte einigen können; noch im Jahre 1889, zur Zeit der großen Weltausstellung, hielten sich die Pläne, deren Ausführung man ernsthaft nahm, in sehr bescheidenen Grenzen. Seit dieser Zeit aber hat der französische Besitz in Afrika sich reizend vergrößert und man mußte auf eine bessere Ausnützung desselben ernstlich bedacht

das Gerede Masaryk's? Was wird auf tschechischer Seite nicht Alles behauptet und geträumt? Hat doch noch Niemand verlangt, daß sich alle Deutschen in den Wenzelsländern tschechisiren müssen, ja daß es ihnen erst dann auf Erden wohlgerhehen werde?

Der deutsche Geist ist ganz wo anders zu suchen, als in den Artikeln, die da und dort von Diesem und Jenem geschrieben werden. Man suche ihn z. B. in den Wiener Vereinbarungen über den Ausgleich, in welchen die Deutschen — freilich vergeblich — ihrer Mäßigung und Zurückhaltung ein so leuchtendes Denkmal gesetzt haben. Warum hat Masaryk nicht hier den Inhalt der deutschen Politik den Tschechen gegenüber aufgesucht. Damit könnte er freilich nicht hegen — das aber wollte er.

Und wie hinterlistig behandelt Masaryk das Verhältniß zu Ungarn. Wenn er von der Herrschsucht der Deutschen redet, da stellt er die Magyaren stets an die Seite der Slaven und beide den Deutschen gegenüber, welche Alle, Magyaren und Slaven, mit Haut und Haar aufzehren wollen. Dann findet er aber wieder, daß die Ungarn in der Monarchie eine „Präponderanz“ ausüben, der gegenüber der tschechische Staat zur Abhilfe geschaffen werden müsse. Oesterreich sei aus der Vereinigung Ungarns und Böhmens entstanden; diese „historische Entwicklung“ müsse zur Schaffung des tschechischen Staates führen. Die ganze „historische Entwicklung“ jedoch, welche Böhmen zu einem Kronlande der Monarchie und zu nichts weiter gemacht hat, wird von Masaryk als gar nicht bestehend übersehen. Auch auf den krummsten Wegen kommen die Tschechen zu ihrem Staate und zu ihrem Staatsrechte.

### Politische Wochenübersicht.

Die „Vereinigte deutsche Linke“ hat in ihrer am 28. v. M. abgehaltenen Abend-sitzung beschlossen, wieder in Opposition zu treten. Gleich begeisterte Reden wurden von Mitgliedern aller Schattirungen für die Einigkeit der Partei gehalten. Aus den Alpenländern sprachen Baron Dumreicher und Baron Hadelberg (Steiermark). Hiemit ist also die wechselvolle Lage der vergangenen Tage zu einer vorläufigen Klärung gekommen. Wir sprechen über die Bedeutung dieser neuen politischen Situation ausführlicher an anderer Stelle.

sein. Schon 1887 hatte ein mehrfaches Vordringen französischer Expeditionen vom Senegal her in die Nigerridicte, ja zuletzt mittelst eines Dampfers auf dem Strom selbst bis Timbuktü, einen Handelsvertrag des Emirs von Timbuktü mit der Republik eingeleitet. Dann rundeten sich die Aequatorialcolonien der Republik am Kongo und seinen Nebenflüssen durch Verträge mit den umwohnenden Staaten mehr und mehr zu einem großen geschlossenen Reiche ab, und bald begaben sich auch mehrere unter den riesigen Reichen des westlichen Sudan, Futa Dschalon, die Gebiete Samorys und Tiebas und andere in ein bestimmtes Vasallenverhältniß zu Frankreich. Endlich aber — und das ist wohl der Hauptgrund für den neuerlichen Aufschwung der Sahara-Bahnpläne — drängten die kräftigen und erfolgreichen Handelsbestrebungen der Deutschen und Engländer im West-Sudan die Franzosen, auch ihrerseits auf der Hut zu sein, wenn sie nicht die Vortheile kampflos aufgeben wollten, welche ihnen die Gewöhnung der Eingeborenen an die alten Wüstenstraßen und an den Export zur Nordküste von Afrika bot. Deutschland und England sind bestrebt, den Sudanhandel theils auf directen Wegen, theils auf den mächtigen Wasserstraßen des Niger und seines größten Nebenflusses, des Benue, welche letzterer allein dem Stromgebiet der Elbe an Ausdehnung gleichkommt, nach den Hafenplätzen der Küste

Das Abgeordnetenhaus erledigte das Capitel „Reichsrath“ des Budgets pro 1892/93. — Der volkswirtschaftliche Ausschuss dieses Hauses genehmigte die Gesetzesvorlage gegen die Trunksucht.

Das ungarische Abgeordnetenhaus genehmigte das Budgetprovisorium.

Der croatische Landtag wurde für den 10. d. M. einberufen.

Bezüglich der Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat die serbische Regierung erklärt, daß sie jeden vom Wiener Auswärtigen Amte vorgeschlagenen Modus acceptire; die Verlängerung des Vertrages dürfte durch einfachen Notenwechsel erfolgen.

Graf Caprivi erklärte: daß die deutsche Regierung vor keiner Einschüchterung zurückschrecke, um die Militär-Vorlage durchzubringen.

Die französischen Minister haben dem Präsidenten Carnot ihre Demission überreicht.

Mit der Panama-Angelegenheit beschäftigt sich Ministerium, Parlament und Gerichte in Frankreich. Der Präsident der Republik beschloß: vor der Constituirung des neuen Cabinets eine Botschaft an das Parlament zu erlassen, mit welcher die Nation über die Konsequenzen der Panama-Frage in parlamentarischer Hinsicht beruhigt und gleichzeitig erklärt wird, daß die Schuldigen, wenn sie auch noch so hoch stehen, der Strafe nicht entgehen werden.

Die russische Regierung ließ in Russisch-Polen fast alle katholischen Kirchen sperren mit Ausnahme jener, die in griechisch-orthodoxe verwandelt werden sollen. — In den Wolga-Provinzen wurden nihilistische Schriften massenhaft verbreitet.

Am 26. v. M. haben in Madrid die Präliminarverhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Spanien und Deutschland begonnen.

Am 28. v. M. wurde in Bukarest das rumänische Parlament eröffnet. Die Thronrede betont die freundschaftlichsten Beziehungen zu allen fremden Mächten.

Die amerikanische Unions-Regie-

rung bereitet ein Gesetz gegen die Einwanderung fremdländischer Untertanen vor.

## Wochen-Chronik.

Kaiserin Elisabeth hat die Reise nach Korfu am 30. v. M. Abends mit einem Separat-Hofzug der Südbahn angetreten.

Der am 27. v. M. auf der Kanzel verkündete gemeinsame Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe entbehrt jedweden politischen Inhaltes; er ladet die Gläubigen aus Anlaß des im Jahre 1893 stattfindenden Bischofsjubiläums des Papstes zu Geldspenden für den Peterspfennig ein.

Die antisemitischen Mitglieder des Wiener Gemeinderathes haben dem Bürgermeister ihr Fernbleiben von den Sitzungen angezeigt.

Bei Gebahrung der Straßen-Concurrenzgelder im Bezirke Oberhollabrunn in Niederösterreich kamen im Laufe der letzten Jahre Betrügereien in der Höhe von 200.000 fl. vor. Mehrere Mitglieder des Straßen-Ausschusses, Straßen-Geldnehmer und Straßenmeister wurden verhaftet und gegen dieselben die strafgerichtliche Amtshandlung eingeleitet.

Der Commers deutscher Techniker welcher am 27. v. M. anlässlich der Rectors-Inauguration in den Annen-Sälen in Graz stattfand, wurde wegen einer politischen Demonstration, Hochrufe auf Schönerer und Bismarck, aufgelöst.

In Graz findet nächstens eine Conferenz von Katecheten statt.

Am 26. v. M. wurde in Leoben eine neue Wasserleitung der allgemeinen Benutzung übergeben.

Am 26. v. M. fand die Eröffnung der schmalspurigen Landes-Localbahn Preding-Wieselndorf-Stainz in Steiermark statt.

Das Budget der Stadt Marburg pro 1893 wurde im Erfordernisse mit 332.705 fl. und mit der Bedeckung von 332.570 fl. festgesetzt.

In Steiermark betreiben Auswanderungs-Agenten ihr die Landbevölkerung verlockendes, betrügerisches Handwerk.

In Görz ist aus Mailand die vortreffliche, aus 140 Personen bestehende italienische Opern-

gesellschaft Gialbino-Gialbini eingetroffen und wird dort durch 6 Wochen Vorstellungen geben.

Im Jagdgebiete des Barons Nathaniel Rothschild zu Schillersdorf in Schlesien wurden in der heurigen Herbstsaison 10.290 Stück Wild abgeschossen, und zwar 4478 Hasen, 226 Kaninchen, 4958 Fasane, 515 Rebhühner, 85 Schnepfen und 28 Wachteln.

Mit Schluß des Jahres 1890 bestanden in Oesterreich 30.774 Vereine, worunter die Feuerwehreinheiten, deren es 5559 gibt, am stärksten vertreten erscheinen. Ferner bestanden 2051 Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, 221 Vereine zur Förderung von Handel und Gewerbe, 2425 landwirtschaftliche Vereine, 66 Sparcassevereine, 1690 Spar- und Loskaufvereine und 413 wechselseitige Versicherungsvereine zc.

Die Bürgerschaft in Budapest brachte am 23. v. M. dem neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle eine großartige Ovation dar, bestehend aus einem Fackelzuge, an welchem 2000 Fackelträger und 40.000 Personen theilnahmen.

In Fiume wird eine Schiffswerfte errichtet.

Dem Juwelier Scheel in Kassel sind Goldschmuckwaaren im Werthe von nahezu 100.000 Mark gestohlen worden.

Bei 10.000, durch Agenten zur Auswanderung nach Amerika verleitete, jedoch dort bitter getäuschte Personen sind im Laufe dieses Jahres aus Brasilien nach Europa zurückgekehrt.

In der Nacht zum 23. v. M. entstand in Astrachan auf einer Naphthabarke eine Feuerbrunst, bei welcher 26 Naphthabarken und 2 Dampfer verbrannt sind.

Im Kohlenbau zu Bloßburg in Neu-Mexico brach ein Brand aus, bei welchem 100 Arbeiter zugrunde gingen.

## Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Abletschitz im Bezirke Tschernembl zur Vertheilung an die durch Hagelschlag geschädigten Inassen einen Betrag von 500 fl. gespendet.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Die slovenischen Blätter, soweit sie uns bis zum Schlusse

von Guinea abzuleiten, was bei Handelslust der Regier und dem ausgezeichneten Gewerbesleiß einiger Stämme im Hinterlande von Ober-Guinea von nicht zu unterschätzendem Vortheil sein dürfte, wobei aber freilich die überlegene Handelsstaktik Englands durch die Erwerbung der Niger-Ufer für Deutschland wenig zu hoffen übrig gelassen hat.

Diesen Schmälerungen, die ihren alten Beziehungen in Inner-Afrika von Süden her drohten, zu begegnen, hat sich Frankreich in der jüngsten Zeit zu einigen kräftigen Anstrengungen betriebs der Sahara-Bahn aufgerafft. Sonst nur eine in Paris viel besprochene Idee, ist das Project jetzt in die Provinzen, durch ganz Frankreich gedungen; in wissenschaftlichen Gesellschaften und wirtschaftlichen Congressen wird es eifrig gefördert, von berühmten Gelehrten besprochen und erwogen, von Ingenieuren bereits detaillirt, und darf im ganzen seit Beginn dieses Jahres als gesichert betrachtet werden, so daß es wohl von Interesse sein möchte, in Anlehnung an die Mittheilungen, welche Professor Paulitschke in der österreichischen Monatschrift für den Orient darüber macht, den jetzt für die Ausführung wahrscheinlichsten Plan mit kurzen Worten in seinen Einzelheiten zu verfolgen.

Wir wollen gleich vorausschicken, daß mittelweil aus dem bescheidenen Gedanken einer einfachen Verbindung des Nordens mit Timbaktu oder besten-

falls mit Kuka ein erheblich ausgedehnteres Project geworden ist. — Von den bis in die letzte Zeit am meisten erwogenen Plänen von A. Fod und G. Holland hat sich die Commission supérieure im Jahre 1890 für den Holland'schen Gedanken ausgesprochen. Er schlägt die trace central vor. Die Hafenstadt Philippeville ist Ausgangspunkt der ganzen Linie; schon jetzt mit der reichen und schönen Departementshauptstadt Constantine verbunden, wird sie es binnen kurzem durch eine nahezu fertiggestellte Strecke von 320 Kilometer mit Biskra im Innern des Landes sein. Um mehr als das Dreifache weiter dagegen, bis Amgid, tief im Herzen der Tuareg-Stämme bereits liegen die Terrainaufnahmen zur genauen Absteckung der Linie bereit. Von Amgid endlich wird, unter Aufgabe des zu wenig bedeutenden Timbaktu als Endziel, eine weitere Strecke von 2000 Kilometer bis Kuka führen. Ist hiermit der Mittelpunkt des Sudan erschlossen und die zunächst beabsichtigte Haupttrace in einer Gesamtlänge von 3370 Kilometer (die Transkaspiabahn ist 1200 Kilometer lang) beendet, so gehen doch die detaillirten Pläne noch bedeutend weiter. Von Kuka soll ein 360 Kilometer langes Stück bis zur Stadt Massenja in Bagirmi führen, um durch diesen Staat die südlichen Colonien am Kongo an die neue Handelsstraße anzuschließen. Fast ebenso leicht, auf eine Entfernung von 400 Kilometer ist von Kuka

aus der Venuß zu erreichen, mittelst dessen und des unteren Nigerlaufes sich Frankreich dann eine unübertreffliche Handelsstraße vom Golf von Guinea bis zum Mittelmeer, von Algerien bis in das Herz der britischen und deutschen Besitzungen geschaffen haben würde. Endlich ist, als weiter hinausliegend, noch eine Verbindung vom Mittelpunkt der Hauptlinie, Amgid oder Ain-Sefra, bis an den mittleren Nigerstrom in das Auge gefaßt worden, eine Strecke von 2700 Kilometer, die indessen den großen Vortheil böte, nicht nur den gesammten West-Sudan, sondern auch Senegal an den Lauf des großen Schienennetzes anzuschließen.

Bei der alten Geröhnung der mittelafrikanischen Völker, ihrem Export lieber nach Norden durch die Wüste, als nach Süden gegen den atlantischen Ocean unter Vermittlung der habgierigen und geriebenen Küstenstämme abzuleiten, würde sich Frankreich, falls es den ganzen, allerdings ungeheuer ausgehnten Plan dieses Schienennetzes genügend schnell zu verwirklichen vermöchte, vor den übrigen europäischen Staaten, die an dem nordafrikanischen Handel theilhaftig sind, wahrscheinlich für immer ein entscheidendes Uebergewicht sichern, und auch möglicherweise die zweifelhaften Vortheile, die es bisher von Algerien und Senegal genossen hat, endlich zu wirklichen Nutzen für die Republik steigern können. Denn daß das oben skizzirte Schienennetz in der

des Blattes vorliegen, wissen noch nicht recht, wie sie sich zu der letzten parlamentarischen Krise und der hiedurch geschaffenen neuen Situation stellen sollen. Selbstverständlich aber kommt ihr Haß gegen die Vereingte deutsche Linke auch bei dieser Gelegenheit zum vollen Ausdruck und sie wünschen auch diesmal nichts sehnlicher, als daß es derselben miserabel schlecht gehen möge. Bemerkenswerth bei den bezüglichen Bemerkungen ist übrigens der Umstand, daß eines der leitenden slovenischen Blätter selbst zugestehet, daß Graf Taaffe gegen die Linke nicht aufrichtig gehandelt habe, daß er sich keineswegs bemühte, ihren Wünschen Rechnung zu tragen und die Obmänner des conservativen und Polenclubs nur vorschob, damit diese statt seiner diesen Wünschen entschieden entgegenzutreten. — Gar höflich gehts, wie wir schon öfter hervorgehoben, bei dem Streite zwischen den Radicalen und Clerikalen nicht her. So schrieb unlängst Dr. Pavlic in Görz, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des slovenischen Katholikentages, an einen geistlichen Amtsbruder, der eine Gratulationsdepesche für das Svetec-Bankett unterschrieben hatte: „Ich las Ihren Namen unter jenen, die den Narren gratulirten, die beim Svetec-Bankett versammelt waren.“ Das macht sich gut: ein Hirte des armen Volkes gratulirt den vollgefogenen Blutegeln desselben. „Iren ist menschlich!“ Das radicale Organ bemerkt seinerseits wieder dazu: „Vor ein paar Jahren hätte Dr. Pavlic in der Schule für einen solchen Ton noch ein paar Ohrfeigen bekommen, jetzt aber ist er das Vorbild eines Führers eines Theiles der slovenischen Geistlichkeit.“ Es muß übrigens beigefügt werden, daß Dr. Pavlic obige Aeußerung in der zudem ein gut Theil Wahrheit liegt, nur vertraulich in einem Privatbriefe machte, der Empfänger aber dieses Vertrauen allerdings nicht sehr rechtfertigte.

— (Kärntische.) Seit dem deutschen Parteitage in Klagenfurt ist man auf slovenischer Seite in Bezug auf unser Nachbarland völlig außer Rand und Band; die dortigen slovenischen Heber, die man bislang ihr sauberes Handwerk ziemlich ungenirt treiben ließ, fühlen sich plötzlich in ihrer Ruhe aufgeschreckt, sie ahnen offenbar, daß man ihnen künftig kräftig entgegenzutreten werde, und deshalb machen sie vorerst ihrem Grimme durch wüthes Geschimpfe Luft. Wie es leider nationale Uebung ist, spielen hiebei die gehässigsten persönlichen Aus-

That den größten Theil des fraglichen Handelsverkehrs aufsaugen würde, daran ist kaum zu zweifeln. — Was sich aber bei einem derartigen Eisenbahnbau — auch in der Wüste — an Schnelligkeit erreichen läßt, hat der russische General Annenkow bei der Herstellung der Transkaspiabahn bewiesen: drei Jahre genügten als Bauzeit für dieses Werk. Das dort in Anwendung gebrachte System von Decauville, ein schmalspuriges Geleise von 75 Centimeter Weite, würde auch hier das richtige sein und erlaubt, da es auch in Afrika bereits zur Anwendung kam, gleichzeitig einen annähernden Kostenüberschlag, wenigstens für die fast durchweg im Wüstenboden zu verlegende Hauptstrecke. Ein Kilometer der Decauville'schen Bahn erforderte, ebenfalls in Afrika und unter ähnlichen Bedingungen verlegt, an Gesamtbaukosten ungefähr 100.000 Francs, so daß sich die Strecke Philippeville-Kala auf rund 400 Millionen Francs = den Baukosten des Suez Canals stellen würde; man gedenkt diese Summe, um die Genugthuung zu haben, das ganze Werk „avec l'argent français“ ausgeführt zu haben, im Lande unter Anstrengung des Staatscredits zu beschaffen — ein Vorhaben, dessen Erfolg natürlich abzuwarten ist. — Daß der Franzose, nicht zufrieden mit der kahlen Betrachtung der materiellen Seite unserer Frage, vielmehr den Gegenstand zu einem gewissen Grade von Erhabenheit aufzubauschen, „une grande

fälle und Denunciationen die Hauptrolle. Wir brachten bereits neulich eine Probe derartiger Angriffe gegen den Fürstbischof Dr. Rahn, seither wurden namentlich Landespräsident von Schmidt-Zabierow und Bezirkshauptmann Baron Mac Neven in gleich ordinärer Weise angegriffen. Sieht man aber den Verdächtigungen und Vorwürfen auf den Grund, die gegen alle diese Functionäre erhoben werden, so findet man, daß sich dieselben nichts Anderes zu schulden kommen lassen, als daß sie das Volk pflichtgemäß über die Pläne und Absichten der slovenischen „Führer“ etwas aufklären und die Dinge beim rechten Namen nennen, daß sie die Bevölkerung vor geistlichen und weltlichen „Hekern“, vor einer leichtfertigen Aenderung der bestehenden Schuleinrichtungen warnen und auffordern, wie seit Jahren auch künftig mit den deutschen Landsleuten in Frieden zu leben. Unter anderem weiß „Sl. Nar.“ die Episode zu erzählen, daß Baron Schmidt-Zabierow nach dem Schluß des letzten Landtages dem Pfarrer Einspieler — bekanntlich dem slovenischen Hauptagitator in Kärnten — als sich dieser weggehend verabschiedete, zugerufen habe: „Reisen Sie wohl und heken Sie nicht!“ Das war jedenfalls eine sehr gut angebrachte Mahnung und es ist nur ungeheuer schade, daß unseren hiesigen Pervaken ähnliche Mahnungen, die sie in noch viel höherem Maße brauchen könnten, seit Jahren von maßgebender Seite nicht mehr zugekommen sind. Das ist's ja, was die Herren so übermüthig gemacht hat, daß man dort, wo man zuerst berufen gewesen wäre, ihnen die Wahrheit zu sagen, niemals Bedürfnis und Muth dazu hatte, und die ganze Wuth, die jetzt wieder über Bischof, Landespräsident und andere Functionäre in Kärnten losbricht, rührt hauptsächlich davon her, daß diese sich nicht scheuen den slovenischen Uebermuth ab und zu ganz höflich in seine Schranken zu weisen.

— (Slovenische Preßprocesse.) Der Redacteur des slovenischen Witzblattes „Pavliha“ namens Debeuz wurde vom Abgeordneten Canonicus Klun wegen Ehrenbeleidigung geklagt. Gemäß des Wahrspruches der Geschworenen wurde derselbe, nachdem er sich bei der am 28. v. M. durchgeführten Verhandlung dahin verantwortet hatte, daß er den betreffenden Artikel weder verfaßt noch auch nur gelesen habe, von der Anklage wegen Ehrenbeleidigung freigesprochen und lediglich wegen Vernachlässigung

idées humanitaires“ daraus zu machen sucht, kann nicht wundernehmen.

Die von Holland über die Rentabilität der Sahara-Bahn aufgestellten Ueberschläge sollen nach dem Urtheil landeskundiger Fachleute ein annehmbares Resultat geben, ohne doch in ihren Voraussetzungen übertrieben zu sein. Sie beziehen sich zunächst nur auf die Hauptlinie und veranschlagen für diese eine jährliche Bruttoeinnahme von 6¼ Millionen Francs aus dem Handel der Sahara selbst und etwa 22 Millionen Francs aus dem Sudanhandel, was unter Zuziehung des Personenverkehrs circa 10.000 Francs für den Jahreskilometer ergeben würde. Unter der Annahme eines täglich nach jeder Richtung verkehrenden Zuges stellen sich ferner die zu leistenden Ausgaben auf 5000 Francs pro Jahr und Kilometer, so daß für die angelegten Baukosten auf eine befriedigende Verzinsung in der That zu rechnen wäre. Wie wenig maßgebend derartige Voranschläge nun auch sein mögen bei Unternehmungen so neuer Art, für die es noch ganz an Beispielen fehlt: es läßt sich jedenfalls nicht leugnen, daß in der That die Sahara-Bahn starke Gründe für sich hat und daß sie ein Werk ist, dessen Sein oder Nichtsein in hohem Grade geeignet ist, auch außerhalb der engsten Interessentkreise die Theilnahme vieler Zeitgenossen zu erregen.

L. W.

der pflichtmäßigen Obzorge zu einer Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt. Bemerkenswerth war bei der Verhandlung, daß seitens des Privatanklägers, den Dr. Papez vertrat, wie seitens des Verteidigers Dr. Tavcar die slovenischen Geschworenen fast sämmtlich abgelehnt wurden, so daß die Mehrheit der Geschworenenbank aus deutschen Geschworenen bestand. — Das Gemeinbeamt von Poiane hatte den „Slov. Nar.“ geklagt wegen Verweigerung der Aufnahme einer Verichtigung, betreffend eine die von dieser Gemeinde beschlossene Ergebenheitsklärung an Fürstbischof Dr. Missia. Bei der am 29. v. M. durchgeführten Verhandlung wurde der Redacteur Noll zu einer Geldstrafe von 20 fl. und zur Aufnahme der fraglichen Verichtigung verurtheilt, in der in nicht weniger als 22 Absätze ebensovielfache Behauptungen vom „Slov. Nar.“ als unwahr erklärt werden.

— (Die P. P. Jesuiten in Laibach) sollen mit ihrer derzeitigen Wohnung hinter der Florianskirche sehr unzufrieden sein. Wie „Sl. Nar.“ zu berichten wußte, trachten dieselben sich in Laibach eine neue Residenz zu gründen und sie beabsichtigten zunächst das Gebäude der Kleinkinderbewahranstalt sammt Garten in der Floriansgasse anzukaufen. Als diese Realität aber nicht zu haben war, wurde der Plan gesetzt in der Polanastraße gegenüber dem Gebäude der Landwirtschaftsgesellschaft einen Grund zu erwerben und dort die neue Residenz und eventuell auch eine Kirche zu erbauen. Für diesen Zweck wird bereits eifrig gesammelt, namentlich durch den Canonicus Jeran. Das genannte Blatt meint bei diesem Anlasse, es wäre doch vollkommen ungerechtfertigt für den fraglichen Bau das Geld der hiesigen armen Leute in Anspruch zu nehmen, indem die Jesuiten unter anderen in Ungarn sehr große Besitzungen haben und erst jüngst den hiesigen Bäckern große Quantitäten von Weizen zum Verkaufe antrugen.

— (Personal-Nachrichten.) Der Bezirkshauptmann Dr. Ruß in Graz, welcher früher in Krain diente, wurde in das Gremium der Grazer Statthaltereiregierung zur Uebernahme eines Referates einberufen. — Dem auch in hiesigen Mittelschulkreisen bekannten, beim Ministerium des Unterrichts in Verwendung stehenden Landesinspector Dr. R. v. Bretschko wurde der Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen. — Der hiesige Chorvicar Ignaz Zitnik und Landtagsabgeordnete, Redacteur des „Slovenec“, trat von der Redaction dieses Blattes zurück und begibt sich zum Zwecke höherer Studien nach Rom. — Professor Rutar, vom hiesigen Obergymnasium, wurde für das zweite Semester des laufenden Schuljahres beurlaubt und ihm vom Unterrichtsministerium ein Stipendium im Betrage von 1000 fl. zu einer wissenschaftlichen Reise nach Rom und Griechenland verliehen. — Der Tabakfabriks-Controllor Möller in Fürstenseel, vor einigen Jahren als Adjunct in der hiesigen Tabakfabrik bedienstet gewesen, wurde zum Tabakfabriksdirector ernannt. — Der Notar Kasimir Bratkovich wurde von Treffen nach Rohitsch versetzt. — Der Professor an der Staatsgewerbeschule in Salzburg, Hermann Lukas, wurde mit den Functionen eines Fachinspectors für den Zeichenunterricht an Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Deutsch-Tirol und Boralberg auf die Dauer von drei Jahren betraut. — Der Pfarrer in Jeschza, Franz Pousche, wurde zum Chorherrn des Collegial-Capitels in Rudolfswerth; der Primararzt der Augenabtheilung im hiesigen Landescivilspitale, Dr. Emil Bock, an Stelle des zum Spitaldirector in Salzburg ernannten Primarius Dr. Josef Dornig zum Mitgliede des krainischen Landes-sanitätsrathes für die Zeit bis 1895, Dr. Vincenz Gregoric zum Primarius im hiesigen Landesspitale, der erste Werkarzt in

Trifail, Dr. A. Samic, zum Districtsarzte in Gottschee ernannt und der Districtsarzt Dr. J. Portil auf eigenes Ansuchen von Eisnern nach Senofetsch übersetzt.

(Der Familienabend des Laienbader Deutschen Turnvereines), welcher am 26. v. in der Glashalle der Casino-Restaurations veranstaltet wurde, verlief in der gelungensten Weise; er war zwar nicht so zahlreich besucht, wie mancher seiner Vorgänger, aber an gebotenen Genüssen stand er nicht zurück, die Gesellschaft unterhielt sich bestens und die Jugend huldigte bis in die Morgenstunden dem Tanze. Die Sängerrunde dieses Vereines brachte unter Leitung ihres tüchtigen Chormeisters Victor Ranth größtentheils neue Gesangsstücke, darunter einen vom Herrn Karl Bürger componirten, reizend klingenden Chor zur Aufführung und erntete hierfür wohlverdiente beifällige Anerkennung. In diesem Abende trat das complete Orchester der hiesigen deutschen Bühne zum erstenmal auf dem Gebiete der Concertmusik ins Treffen. Dasselbe errang durch seine präcisen Leistungen einen vollständigen Erfolg. Der Erste Violinspieler des Orchesters, Herr Franz Zeischka, präsentirte sich beim Vortrag einer ungarischen Solopiece von Sarasate als sehr tüchtig gebildeter Musiker und vortrefflicher Geiger. Gleich lauten Beifall erntete Herr J. J. Legrand, Lehrer an den Musikschulen der Philharmonischen Gesellschaft, durch Vortrag einer Doppler'schen Concertpiece für die Flöte. Nach Abwicklung des musikalischen Programmes schritt, wie oben erwähnt, die Jugend zum Tanze. Das Theater-Orchester, unter Leitung des Dirigenten Herrn Hopf, besorgte die Tanzmusik, was die Vorführung neuer Compositionen als die lebhafteste Art des Vortrages anbeizugt, in der zufriedenstellendsten Weise.

(Unglücksfälle.) Der Tagelöhner Thomas Tomshik; aus Rodolendorf, hat sich beim Verladen von Säglößen so schwer verletzt, dass er tags darauf nach erlittenen Verletzungen starb. — Der Holzarbeiter Johann Andreic, aus Bregonze wurde durch den Sturz eines gefällten Buchenbaumes getödtet. — Der 19jährige Bauernknecht Stefan Levstek aus Soderschitz, hat sich erhängt. — Der zu Scherainitz in Obertraun geborene Obergymnasialschüler Anton Svetina hat sich am 26. d. M. in seinem Heimatsorte, wohin er am genannten Tage unerwartet gekommen war, in einem Anfälle von Geistesföhrung erschossen. — Der 74 Jahre alte Einwohner Anton Bakar aus St. Weit bei Zirknitz wurde nächst Osterdel im erkrankten Zustande als Leiche aufgefunden.

(Turnunterricht für Mädchen.) Franz Brunet, Turnlehrer an der Ober-Real-Schule, und Philipp Uhl, Lehrer an der Schule des Deutschen Schulvereines, eröffnen einen Turnkurs für Mädchen aller Altersklassen. Der Kurs beginnt heute, den 3. d. M., und findet jeden Mittwoch und Samstag von halb 5 bis halb 6 Uhr Abends in der Glashalle der Realschule statt.

(Theater.) Vor allem berichten wir mit großer Befriedigung, daß die Erwartungen, die wir in unserem letzten Feuilleton an die Aufführung Kleist's „Räthchen von Heilbronn“ in vollem Maße in Erfüllung gegangen sind. Das Haus war sehr gut besucht, Inszenirung und Ausführung vortrefflich und die Aufnahme des Stückes seitens des Publikums eine überaus sympathische und beifällige. Unter den Darstellern, die sich alle mit Hingebung ihrer Aufgabe annahmen und zu dem schönen Erfolge des Abends beitrugen, sind im einzelnen insbesondere Fräulein Linzbauer in der Titelrolle und Herr Schwarz als Graf Wetter Strahl rühmend hervorgehoben. — Seither haben wir einen wömmöglich noch größeren Erfolg mit der Aufführung von Grillparzer's Trauerspiel: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ zu verzeichnen.

Ein Trauerspiel unseres großen, ja größten österreichischen Dichters auf einer Provinzbühne aufzuführen, ist unter allen Umständen ein Wagniß. Unser Theaterdirector Herr Frinke durch die Aufführungen von „Wilhelm Tell“, „Räthchen von Heilbronn“ und anderen Stücken vornehmer Richtung darüber belehrt, daß unser dem Genre der Operette mit Vorliebe zugethane Publikum sich gleichwohl den Sinn für ernstere, ja selbst classische Dichtungen zu bewahren verstand, hat es gewagt und das alte Sprichwort bewahrheitet: Wer wagt, der gewinnt. Das Haus war ausverkauft — dieß der materielle Gewinn; die Aufführung war, abgesehen von Einzelheiten, in ihrer Gesamtheit eine würdevolle, das Publikum lauschte aufmerksam und pietätvoll dem bezaubernden Worte des Dichters, es berauschte sich am Wohlklange der edlen, gedankenreichen Sprache — dieß der moralische, der künstlerische Gewinn. Wenn auch die Tragödie der Liebe ewig menschlich und wahr bleibt und ewig im Menschenherzen Widerhall und Verständniß findet, gleichviel ob die handelnden Personen in antikem oder modernem Gewande auftreten, so begegnet doch gerade die Aufführung dieser Grillparzer'schen Liebestragödie besonderen Schwierigkeiten, die theils in der Anlage des Stückes selbst, theils in den Verhältnissen einer kleineren Bühne liegen. Hat doch das Trauerspiel sogar bei seiner ersten Aufführung im Burgtheater im Jahre 1831 wegen mangelhafter Besetzung keinen durchschlagenden Erfolg gehabt und gelangte erst zwanzig Jahre später zur vollen Geltung. Der Grund liegt zunächst an den ungewöhnlich hohen Ansprüchen, welche der Dichter in der Rolle der Hero an eine Schauspielerin stellt, theilweise aber auch an der langsam fortschreitenden, im vierten Acte fast stillstehenden Handlung, so daß hier das Interesse an Hero den Mangel desselben ersetzen muß, das Interesse an Hero dem wunderbar gekennzeichneten Erwachen und Steigen ihrer Leidenschaft, das psychologische Ausmalen dieser sinnlich-naiven Liebe. Auf der Trägerin der Titelrolle ruht also zum guten Theile der Erfolg des Werkes. Schreibt doch der Dichter selbst über seine Hero: Nie soll sie ein besonderes Gewicht darauf legen, daß ihr Verhältniß zu Leander verboten oder vielmehr strafbar sei. Es ist mehr ihr Inneres, das sich früher nicht zur Liebe hinneigte und das nicht ohne Widerstreben nachgibt. Die Gefahr dieser Liebe wird nun aus dem Munde der Nebenpersonen klar. Es fordert also die Darstellung der Hero nicht bloß das volle Verständniß dieser Rolle, sondern auch die sinnige Hingebung des Weibes an die Sinnenwelt. Sie ist ein naiv liebendes, niemals der Reflexion sich hingebendes Weib. Weiter sagt der Dichter: Ihre Gedanken sind nur auf das neuerwachte Gefühl und dessen Gegenstand gerichtet. Keine Furcht mehr vor Entdeckung, für Kornenruf. Der Priester läßt ihr seinen Verdacht nur allzu deutlich merken, sie bemerkt ihn nicht. Man spricht von einem Sturme, sie zündet doch die Lampe an, träumerisch sensuell. — Eine solche Rolle daher so zu geben, wie sie der Dichter sich denkt, bedarf eines großen Talentes, wir möchten fast sagen, der Intuition der Schauspielerin. Dazu kommt noch, daß unseren gegenwärtigen Schauspielern oftmals die getragene Sprache ungewohnt und fernliegend ist, und doch kann ein nicht mit vollem Verständnisse gesprochener Satz in seiner Wirkung sehr links ins Gegentheil anschlagen. Ueberdies forderte das antike Costüm eine besondere Gewandtheit in der Wahl der Geberde und Stellung. Die Scenerie muß den Ort des Dramas glaubwürdig machen. Und allen diesen inneren und äußeren Schwierigkeiten gelang es der Darstellung, wie schon angedeutet, das Publikum in andachtsvoller Stimmung zu erhalten, ja dasselbe zu warmem, stellenweise begeisterten Beifalle hinzureißen und sein Interesse trotz der außerordentlich langen Dauer der

Vorstellung, die erst eine Viertelstunde nach elf Uhr endete, vor Erlahmung zu schützen. — Fräulein Lehmann, die an diesem Abende debutirte, spielte die Hero. Man konnte billigerweise nicht erwarten, daß ihre Hero eine in sich abgeschlossene vollkommen fertige Leistung sein werde, aber sie erwies sich als eine durchaus verständige Schauspielerin, die warme Gefühlstöne fand, und das Wesen Heros glücklich erfaßte; ihre Posen war plastisch dargestellt. Leider gebricht ihrem Organe manchmal der Wohlklang und in den Stellen des höchsten Affectes die Kraft. Man soll über eine Schauspielerin übrigens nicht nach der ersten Rolle endgiltig urtheilen und es ist auch möglich, daß man sich an das Organ gewöhnt. So viel darf jedoch schon heute gesagt werden, daß ihr Engagement für Tragödie und Drama als Gewinn betrachtet werden kann. Der äußere Erfolg war für die Dame ein sehr ehrenvoller, da sie auf offener Scene und nach den Actenschlüssen wiederholt gerufen wurde. Herr Deuschinger als Leander befeiligte sich einer ruhigen und darum wirksamen Sprechweise und reuffirte besonders in der Scene im vierten Acte. Herr Schwarz als der leichtlebige Naukeros führte seine Rolle mit besonderem Geschick durch; die Art seines Vortrages ist eine durchwegs klare, verständliche, daher er auch dießmal eine höchst achtenswerthe Wirkung erzielte. Herr Neumann war bemüht, die Würde des Oberpriesters zur Geltung zu bringen, was ihm noch besser gelungen wäre, hätte er besonders in den letzten Acten vermieden, seiner Rolle einen intriganten Beigeschmack zu geben, was keinesfalls am Plage ist. Der Priester tritt Hero zwar in den Weg, aber ist gewiß kein Intrigant im landläufigem Theaterinne. Fräulein Linzbauer als Jacthe entledigte sich ihrer kleinen, allerdings im entscheidenden Momente nicht unbedeutenden Rolle mit Geschick, wobei sie ihre jugendliche Erscheinung und ihr schönes sympathisches Organ allerdings wesentlich unterstützte. Wir müssen übrigens in einer Costümkunde nachblättern, ob griechische Jungfrauen auch schon der fatalen Mode von heute, dem Tragen von Schleppländern ergeben waren. Herr Pfann sprach den Tempelhüter mit gutem Verständnisse; die übrigen Nebenrollen verdarben nichts. Das Costüm des Vaters Heros hätten wir anders gewünscht. Regie und Scenerie verdienen alles Lob, insbesondere der Tempelhain im ersten Acte und das Thurmgemach der Priesterin mit dem Ausblicke aus dem großen Bogenfenster hinaus aufs Meer waren besonders wirkungsvoll zusammengestellt. Einige kleine Verstöße, z. B. daß die Ruhebank für die Hero und ebenso die Bahre für Leander zu kurz waren hätten leicht vermieden werden können. Ueberdies machten sich, wie leider schon öfter, auch an diesem Abende die übermäßig langen Zwischenacte und die mit Recht bereits von anderer Seite beanstandete mangelhafte Hantirung mit dem Vorhange unangenehm bemerkbar. Das sind Uebelstände die denn doch zu beseitigen sein müssen. —xy—

(Casinoverein.) Wie wir bereits neulich mittheilten, findet der erste Familienabend in der laufenden Wintersaison am nächsten Mittwoch, den 7. d. M. statt. Das Programm wird durchaus neue und sehr interessante Nummern bringen; das schöne Vereinstheater ist bereits aufgestellt und wird schon beim nächsten Abende, zwar nicht zu einer großen Dilettantenvorstellung, aber zu einer anderen, in ihrer Art höchst anziehenden dramatischen Piece in Verwendung kommen. Bei der außerordentlichen Beliebtheit, deren sich diese Unterhaltungen nun seit mehreren Jahren in gleichem Maße erfreuen, steht wohl auch für die nächste ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten. — (Sterbefälle.) Am 27. v. M. starb in Graz der in hiesigen Bevölkerungskreisen bekannte pensionirte Expeditor der Südbahn, Herr Vincenz

Gutsch im Alter von 66 Jahren. — In Görz starb nach langer Krankheit der Landesgerichtsrath Ludwig Jordan aus Gili; er trat vor 37 Jahren in Laibach in den Justizdienst ein.

— (Der Liederabend) des Hofopernsängers Franz von Reichenberg findet unter Mitwirkung des Herrn Musikdirectors Zöhrer morgen, am 4. d., Abends 7 Uhr in der Tonhalle statt. Zum Vortrag gelangen: 1. Johann Strauß: Arie des Ritters Razman aus der gleichnamigen Oper — F. v. Reichenberg. 2. a) Theodor Kirchner: Melodie aus op. 2, Nr. 2; b) Josef Zöhrer: Clavierstück aus einem Cylus; c) Robert Schumann: Novelle, F-dur — Josef Zöhrer. 3. a) Heinrich Weidt: „Das erste Lied“; b) Anton Rubinstein: „Die Thräne“ — F. v. Reichenberg. 4. Joachim Raff: Phantasie op. 142, Fis-dur — Josef Zöhrer. 5. a) Arno Kleffel: „Auf der Wacht“; b) Luigi Caraciolo: „Un sogno fu“ — F. v. Reichenberg. 6. Richard Wagner: Arie des Vogners aus den „Meistersingern“ — F. v. Reichenberg.

— (Für den kommenden Fasching) werden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. So wird uns berichtet, daß der seit einigen Jahren wieder sich großer Beliebtheit erfreuende Handball auch in dieser Saison, und zwar voraussichtlich am 4. Februar l. J. in den Casinosälen stattfinden wird. — Das Freiwilligen-Kränzchen, das im Vorjahre mit so gutem Erfolge in die Liste der hiesigen Carnevalsunterhaltungen eingereicht wurde, soll für heuer ebenfalls wieder geplant sein.

— (Aus Gottschee) wird uns berichtet: Am 18. November brannte in Grafenfeld ein dem Gasthausbesitzer Cosnel gehöriges Wirtschaftsgelände sammt bedeutenden Futter- und Holzvorräthen, Wagen, Schlitten, Pferdegeschirren u. dgl. m. gänzlich ab. Der Schaden, der den Besitzer trifft, ist erheblich, obschon er bei der „Wechselseitigen“ versichert war. Ueber die Entstehungursache des Feuers ist nichts bekannt. — Der Sohn des Gasthausbesitzers Fl. Tomitsch wurde am 19. November auf der Jagd, gerade als er einem von ihm erlegten Reh den Genickfang geben wollte, von einem anderen Jäger angeschossen und an Stirn, Arm und Oberschenkel verletzt. Der Unfall verlief glücklicherweise ohne ernste Folgen. — Ein beschäftigungsloser Knecht, namens Stefan Leustel aus Soderschitz, zuletzt bei der Trifailer Gesellschaft bedienstet und von ihr entlassen, erhängte sich am 20. November an der Testin'schen Harpe. Der Unglückliche, dessen Beginnen bald bemerkt wurde, hätte bei rechtzeitiger Hilfe gerettet werden können, der einzige Arzt, über den Gottschee jetzt verfügt, befand sich aber gerade auf einer Gerichtscomission. Ein neuer Beweis, wenn es dessen bedürfte, wie dringend geboten die Besetzung der Districtsärztsstelle ist. — Frau Uebelheid Stampfl, die Witwe des unvergeßlichen Johann Stampfl, gleich ihrem seligen Gatten durch hohen Wohlthätigkeitsinn ausgezeichnet, spendete für die Studentenküche des Gottscheer Gymnasiums 60 fl. — Die für den 27. November angeordnete außerordentliche Hauptversammlung des land- und forstwirtschaftlichen Vereines für Gottschee war beschlußunfähig, so daß also erst die nächste, die am 11. December stattfinden können. Derselbe, im Jahre 1889 von den Herren Fr. Dörfler und Fr. Spintre ins Leben gerufen, ließ sich anfänglich zwar so an, als ob er etwas leisten wollte, blieb jedoch bald hinter den Erwartungen zurück, die man an ihn knüpfte und ist nun in der Auflösung begriffen. — Sonntag den 27. November fand die erste Theatervorstellung durch Dilettanten im neuen Salon des Herrn M. Loy statt. Es wurden zwei einactige Lustspiele gegeben, welche die Darstellenden zur besten Geltung brachten. Alle boten anerkennenswerthe, einige sogar

vorzügliche Leistungen, die sich auch auf größeren Bühnen hätten sehen lassen können. Die Pause zwischen den beiden Stücken wurde durch Lieder- vorträge einer Dame ausgefüllt, die von Schulung und künstlerischem Empfinden zeugten und lebhaft applaudirt wurden. Ueberhaupt war das Publikum, das den großen Raum bis aufs letzte Plätzchen füllte, sehr beifallslustig und dankbar. Hervorgehoben zu werden verdienen auch die Decorationen, die sammt dem Vorhang mit seiner reizenden Geniegruppe ebenfalls das Werk hiesiger Kunstliebhaber sind.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der im Laufe dieser Woche abgehaltenen letzten dießjährigen Schwurgerichtssession wurden unter Anderen verurtheilt: der 18jährige Knecht Valentin Traun aus Gleinitz wegen Nothjucht zu 15monatlichem, der 22jährige Bauersohn Johann Dornik aus Buchheim wegen Todtschlag zu 5jährigem und der 18jährige Hausbesitzersohn Peter Butalic aus Theinitz wegen Diebstahl zu 15monatlichem schweren Kerker.

— (Die Gottscheer Holzindustrie) findet in Abbazia einen einträglichen Absatz. Die dort von G. Stampfl errichtete Holzwaren-Niederlage erfreut sich eines lebhaften Zuspruches.

— (Meteorologisches.) Der Barometerstand in Laibach war in den ersten Tagen dieser Woche ein selten hoher. Am 28. v. M. wurde ein solcher von 750.6 Millimeter verzeichnet, indeß der höchste in Laibach überhaupt beobachtete 758.7 Millimeter, der niederste 709 Millimeter betrug; der durchschnittliche Barometerstand beträgt 735.6 Millimeter. — Während dieses hohen Barometerstandes war auch die Kälte eine für diesen Monat außergewöhnliche. Das Thermometer fiel bis auf  $-13^{\circ}$  Celsius und die Durchschnittstemperatur der ersten Tage dieser Woche war mehr als  $10^{\circ}$  Celsius unter dem Normale.

— (Laibacher Eislaufverein.) Die Mitgliederarten für die Wintersaison 1892/93 sind in den Handlungen von Eduard Wahr und L. Raringer zu bekommen.

— (Eisenbahnfest.) Am 12. v. M. fand der Durchschlag der beiden Eisenbahntunnels bei St. Marein statt; der Bau war anfangs Juni in Angriff genommen worden und die Länge der Tunnels beträgt 232, bzw. 262 Meter. Aus diesem Anlasse veranstaltete die Bauunternehmung am 20. v. M. in dem entsprechend geschmückten Roschal'schen Gasthause in Großlupp ein geselliges Fest, an dem alle am Baue beschäftigten Ingenieure sich beteiligten. Dasselbe nahm einen sehr gelungenen Verlauf, zu dem insbesondere auch die Musik beitrug, die von der hiesigen Theatercapelle in vortrefflicher Weise besorgt wurde.

— (Effecten-Lotterie.) Die Ziehung der zum Vortheile des Missions-Hausbaues in Gottschee ausgegebenen Lose findet am 28. December l. J. in Laibach statt.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Lüttich, 2. December. Bei dem gestrigen Zusammenstoß stirkender Kohlenarbeiter mit der Polizei wurde ein Bergarbeiter getödtet, drei verwundet.

München, 2. December. Prinz Carl, zweiter Sohn Ludwigs, verließ am Montag München, um eine Dislanz-Tour zu unternehmen und ist noch nicht zurück, daher allerlei Gerüchte umlaufen. Die Familie erwartet die baldige Heimkehr.

Paris, 2. December. Brisson dürfte die Cabinetbildung erst in einigen Tagen vornehmen, bis die Panama-Commissionsarbeiten beendet sind.

## Vom Büchertisch.

Wanderungen durch das Küstenland. Von Johann Sima. Unter diesem Titel sind als 90. Bändchen der im großen Wiener Verlage für pädagogische Literatur von A. Pichler's Witwe & Sohn erscheinenden rühmlichst bekannten Jessen's Volks- und Jugend-Bibliothek sehr anziehende Schilderungen über das im Titel genannte Ländergebiet aus der Feder des Herrn Uebungslehrers Sima erschienen, der sich namentlich durch seine „Bilder aus Krain“ und erst jüngst wieder durch seine Schrift „Im Bildträger Gebirge“ als Verfasser derartiger Werke bereits einen Namen gemacht hat. Die vorliegenden „Wanderungen“ zerfallen in 14 Abschnitte, in den alle bedeutenden Punkte von Triest und Umgebung, der Grafschaft Görz, Istriens und des Quarnero dem Leser vorgeführt werden. Amuthige Naturschilderungen wechseln mit cultur- und kunstgeschichtlichen Bemerkungen ab, wobei in einem engen Rahmen ein verhältnißmäßig reicher Stoff bewältigt wird. Das hübsch ausgestattete Büchlein darf aufs beste empfohlen werden.

A. Hartleben's Verlagsbuchhandlung in Wien, Maximilianstraße 8, versendet (eben ihren illustrierten Katalog empfehlenswerther Bücher. Derselbe ist sowohl durch jede Buchhandlung, als auch unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen und enthält eine reiche Auswahl von Büchern für die Jugend und die Familie, darunter Prachtwerke ersten Ranges.

Collection Hartleben. Vierzehntägig wird ein Band ausgegeben: Preis des Bandes eleg. geb. 40 kr., für ein Jahr (26 Bände) 10 fl. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Von dieser Sammlung wohlfeiler, gediegener Romanliteratur aller Nationen sind bisher 13 Bände erschienen. Der Erfolg der Unternehmung ist ein ganz außerordentlicher; kein Wunder, wenn man sich diese stattlichen, schön gebundenen Bände von je circa 200 Druckseiten Inhalt betrachtet, welche für einen unbegreiflich billigen Preis — der Einband allein ist den Kostenbeitrag werth — interessante Lectüre den weitesten Kreisen zugänglich machen. Es geht ein gewisser eibischer Zug durch den deutschen Verlagsbuchhandel unserer Tage: dem Publikum guten Lesestoff billig darzubieten — und es ist nicht zu leugnen, daß die „Collection Hartleben“ diesem lödlichen Bestreben im vollen Maße gerecht wird. Solche Unternehmungen finden ihren Bestand nur in der weitesten Verbreitung, welche wir auch dieser wirklich schönen Sammlung von ganzem Herzen wünschen! Der Prospect des ersten Jahrganges der „Collection Hartleben“ (26 Bände) umfaßt folgenden Inhalt: „Carlén“, „Der Wurm“, — „Dumas“, „So sei es“, — „Suz“, „Miß Mary“, — „Sokai“, „Die weiße Rose“, — „Sand“, „Die kleine Fadede“, („Die Grille“), — „Mügge“, „Verloren und gefunden“, — „Lha d'era“, „Die Geschichte Heinrich Comonds“, — „Lugénjew“, „Frühlingstauten“, — „Maquet“, „Liebe und Verrath“, — „Dumas Sohn“, „Roman aus dem Leben einer Frau“, — „Féval“, „Der schwarze Bettel“, — „Sandean“, „Wacrense“, — „Berthel“, „Der Wolfsmensch“, — „Kinsworth“, „Der Verschwenker“. Bestellungen auf diese Druckwerke besorgen die hiesigen Buchhandlungen Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg und S. Giottini.

(3578) Gedenkt der Laibacher armen Studentent und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.

Bestes Blatt für jede Familie!  
**FELSMER**  
Spezialdruckerei  
Größte verbreitete Monatschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer“ hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gebogener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrablätter und viele Kunstablätter. Abgeschlossene Erzählungen beinhalten in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Injertionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern. Preis des Heftes nur 1 Mark. ||

**Eingesendet.**

**Verdauungsstörungen,**  
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc.  
sowie die 3585  
**Katarrhe der Luftwege,**  
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
Sauerbrunn

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

**3 kr.**  
kostet's, ein

**Hühnerauge**

ohne zu schneiden und zu ätzen  
schmerzlos radikal durch die von  
mir erfundenen Thallophag-Platten  
entfernen. — Ich versende dieselben  
überallhin franco gegen Vorein-  
zahlung von 40 Kr. durch Postan-  
weisung oder in Briefmarken und  
weise volle Garantie für die  
beste Wirtuna (3780)  
**Alexander Freund,**  
vom hohen Ministerium autor.  
Hühneraugen-Operateur in  
**Oedenburg.**

**F. Müller's**  
Zeitungs- und Annoncen-  
Bureau in Laibach  
beforgt honorarfrei Pränumera-  
tionen und Annoncen in Wiener,  
Graz'er, Triester, Prager u. and.  
Blätter.

**Alten u. jungen Männern**  
wird die preisgekrönte, in neuer vor-  
möblierter Auflage erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Menen- u.**  
**Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert  
für 80 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**5 bis 10 fl.**  
täglichen  
sicheren Verdienst ohne Ca-  
pital u. Risiko bieten wir Jeder-  
mann, der sich mit dem Ver-  
kauf von reichlich gehaltenen  
Kosen und Staatspapieren be-  
fassen will. Antr. unter „Lose“  
an die Annoncen-Expediton  
**J. Danneberg, Wien, L.**  
Kumpfgasse 7. 3761

**Paris 1889. gold. Medaille.**  
**250 Gulden in Gold,**  
wenn Crème Grolsch nicht  
alle Hautunreinigkeiten, als  
Sommerprossen, Leberflecke,  
Sonnenbrand, Vitellier, Nasen-  
röthe etc. befreitigt und den  
Leib bis ins Alter hindurch  
weiß und jugendlich erhält.  
**Keine Schminke, Preis**  
60 Kr. Man verlange aus-  
drücklich die „preisgekrönte  
Crème Grolsch“, da es werth-  
lose Nachahmungen gibt.  
Nayon Grolsch, dazu ge-  
hörig 40 Kr.  
Grolsch's Haar-Milken,  
das beste Haarfärbemittel der  
Welt! bleibet fl. 1 fl. u. 2 fl.  
Haupt-Depot J. Grolsch,  
Brünn; Ed. Mahr in Laibach.  
Zu haben in allen besseren  
Handlungen. (3546)

**100% Verdienst**  
und mehr erzielen Geschäfte jeder  
Grande, auch Handelsleute durch  
den Verkauf von patentirten,  
konkurrenzlosen **Artikeln**.  
Überall kost' verlässlich. Auf  
Wunsch Alleinverkauf. Reclame  
gratis. (3766)

**Theodor Lienen,**  
**Büsseldorf.**  
Kataloge  
mit  
Probetakt  
über  
**Wiener Musik gratis**  
und franco  
**OTTO MAAS**  
Musikalien-Handlung  
Wien, VI., Maria-  
hilferstr. 91.  
(3732)

**Wasserdichte**  
**LODEN-**

**wetter-Mäntel, Havelok, Men-  
ezikoff, Jagdanzüge, Touristen-  
Kleider, Forst-Kleider, leichte  
Loden-Kleider für Bäcker und Mühlen-  
besitzer, Loden-Kleider für Land-  
wirthe.**  
Alles zu staunend billigen Preisen in riesig-  
ster Auswahl fertig am Lager.  
Provinz-Aufträge werden gewissenhaft aus-  
geführt, Muster kostenfrei gesandt.  
**Erstes Wiener Lodenkleider-Etablissement**  
**„beim Tiroler“,** (3757)  
**Leopold Justitz, Wien,**  
**IX., Währingerstrasse 48.**

**Unterstützt den Deutschen Schulverein;**  
**Dankend nimmt er Eure Spenden ein!**

**ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**

**FEINSTE QUALITÄT**

**CHOCOLAT**  
**SUCHARD**  
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
**CACAO**

**MASSIGE PREISE**

**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
Ausgiebig: 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN · Nahrhaft · 3576

**Goldene Medaille Weltausstellung**  
**Paris 1889.**

**Richters Geduldspiele: Quälgeist,**  
Kreuzerbrecher, Kreisrästel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw.  
sind noch unterhaltender wie früher, weil die neuen Hefte  
auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt  
mit der Marke Anker. Preis 35 Kr. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen er-  
zieherischen Wert der berühmten Richterschen

**Anker-Steinbaukasten**

lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig an-  
regenderes Spiel für Kinder und Erwachsene!  
Sie sind das Beste und auf die Dauer sogar  
**billigste Weihnachtsgeschenk**  
für kleine und große Kinder. Näheres darüber  
und über die Geduldspiele findet man in der mit  
**prachtvollen Bauten** versehenen neuen  
Preisliste, die  
nach alle Eltern eifrig von der unterzeichneten  
Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein  
wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder  
auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten  
ohne die Schutzmarke **Anker** sind gewöhn-  
liche und als Ergänzung werthlose Nach-  
ahmungen, darum verlange man und nehme  
**nur Richters Anker-Steinbaukasten,**  
die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von  
35, 70, 80 Kr. bis fl. 5.— und höher in allen feineren  
Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.

**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Erste österreichisch-ungarische L. u. l. priv. Steinbaukasten-Fabrik,  
**Wien, I. Riblungengasse 4.**  
Rudolfsstadt, Oden, Rotterdam, London E.C., New-York.

**Derमतol-Streupulver**

vom Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning  
in Höchst a. Main (Deutschland).  
Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen frische  
Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, näss-  
fende Hautaffectionen aller Art: nässende Stellen,  
Wundsein der Frauen und Kinder, Wolf-, Hand-  
und Fußschwätz.  
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln  
von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt. (3769)

Ehren-Diplom **1891.** Goldene Medaille  
Agrar. Temesvar.

**Kwizda's**  
**Restitutionsfluid**

Waschwasser für Pferde.  
Preis einer Flasche 1 fl. 40 Kr. öst. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen  
des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und  
Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verren-  
kungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt  
das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange aus-  
drücklich Kwizda's Restitutionsfluid.  
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Haupt-Depôt:  
**Franz Joh. Kwizda,**  
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker  
Kornenburg bei Wien. (3614)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger  
ausschließlich autorisirt  
**Fabrik für**  
**Meidinger - Oefen**  
**H. Heim,**  
**Wien, Döbling.**  
**Wien, I., Kohlmarkt Nr. 7,**  
früher Michaelerplatz 5.  
**Budapest, Prag, London, Mailand.**  
Patente in allen Staaten. 3713  
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

**Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ven-  
tilations-Oefen mit Doppelmantel.**  
für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser,  
Humanitäts-Anstalten, Bureau und  
Fabrikräume.  
Beliebig lange Brennauer bei Gasefeuerung,  
bis 24stündiger Brennauer bei Steins-  
kohleneuerung.  
**Ueber 35.000 Oefen**  
in Verwendung.  
**Heizung mehrerer Zim-  
mer durch nur einen  
Ofen.**  
**„Meidinger“-Oefen.**  
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hin-  
weis auf unsere, auf der Innenseite der  
Ofenthüren eingegriffene Schutzmarke:

**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

**„Hestia“-Oefen.**  
Rauchverzehrende Kamine „Helios“.  
**Calorifères,**  
absolut rauchverzehrend.  
**Centralheizungen,**  
aller Systeme.  
**Trocken-Anlagen**  
für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.  
Prospecte und Preislisten gratis und franco. 20

K. u. k. pat. hygienische Präparate  
zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

**Dentibus, Neues Wiener Normal-Volksmittel**

zur Reinigung und Erhaltung  
der Zähne. (Patent angemeldet).  
Ein Stück 25 fr.

**Puritas, spezifische Mundseife.**

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862  
zu London mit der Preis-Medaille ausgezeichnete, weil  
delicately und wirksamste Präparat. Eine Dose fl. 1.—.

**Eucalyptus-Mund-Essenz.**

Intensiv antimiasmatisch und antiseptisch, daher  
Schutzmittel gegen Rachentarrhe und überhaupt gegen  
miasmatische Infectionen durch die Luftwege.  
1/4 Flacon fl. 1.20, 1/2 Flacon 65 fr.

v. Med. Dr. C. M. Faber, Leibzahnarzt vob. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. rc. rc.

Niederlagen in allen Apotheken und Parfümerien des In- und Auslandes. (3754)

Haupt-Versandstelle: **Wien, L., Bauernmarkt Nr. 3.**

**„THE GRESHAM“**

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich:

Filliale für Ungarn:

**Wien, L., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.**

**Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.**

|   |                      |
|---|----------------------|
| Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891  | Francs 117,550,797.— |
| Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891  | 20,725,259.—         |
| Anzahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)  | 249,811,449.—        |
| In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf | 1,728,184,555.—      |
| stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die  | (3610)               |

General-Agentur in **Laibach, Crieslerstraße 3,**  
bei **Guido Zeschko.**

Vier goldene Medaillen.

**Chocolade Küfferle**

billiger

als alle in- und ausländischen Chocoladen  
bei feinerer Qualität.

In **Laibach** zu beziehen durch

|                               |                         |
|-------------------------------|-------------------------|
| <b>H. L. Wencel,</b>          | <b>J. Klauer,</b>       |
| <b>M. E. Suppan,</b>          | <b>Hugo Böhm,</b>       |
| <b>Joh. Luckmann,</b>         | <b>Rudolf Kirbisch,</b> |
| <b>Joh. Buzzolini,</b>        | <b>J. Perdan,</b>       |
| <b>Jeglić &amp; Lešković,</b> | <b>Peter Lassnik.</b>   |

**Jos. Küfferle & Co.**  
in **Wien.** (3743)

Unterphosphorigsaurer

**Kalk-Eisen-Syrup**

bereitet vom

Apotheker **Julius Herbabny**  
in **Wien.**

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendet, auch von vielen Ärzten bestens begünstigt und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Schlaf-, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr.,  
per Post 20 fr. mehr für  
Packung. (Halbe Flaschen gibt  
es nicht.)

Esuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's**  
**Kalk-Eisen-Syrup** zu ver-  
langen. Als Zeichen der Echtheit  
findet man im Glase und auf dem  
Verschlusskapsel den Namen  
„Herbabny“ in rothdrucker Schrift  
und ist jede Flasche mit neugier beh. protokollirter Schutz-  
marke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu  
achten bitten.

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des **Jul. Herbabny, VII/1, Kaiser-**  
**straße 73 und 75.** (3776)

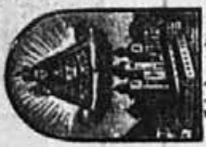
Depots setzen bei den Herren Apothekern: für **Laibach**: J. Swoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Lenfocz, W. Mayer, ferner Depots in **Elitz**: J. Kupferschmid, **Waubach's** Erben; **Fiume**: J. Gmeiner, **Ant. Mizzan**, G. Prodam, A. Schindler, **Apoth. S. Prodam**, M. Mizzan, **Drog.**; **Friesach**: A. Kupfert; **Gmünd**: G. Wöllner; **Görz**: G. Grisolotti, G. Pontoni, A. de Oriconelli, **Kärner's Witwe**; **Klagenfurt**: W. Abenwald, P. Wienbacher, J. Kometter, A. Egger; **Rudolfswerth**: Sim. v. Glabovich; **St. Veit**: A. Reichel; **Tarvis**: J. Siegl; **Teplitz**: G. Janetti, A. Suttina, P. Biallette, J. Serravallo, G. v. Leutenburg, P. Prenzini, M. Ravakni; **Witach**: S. Scholz; **Dr. G. Kumpf**; **Tschernembl**: J. Blatet; **Wölfermarkt**: J. Jock; **Wolfsberg**: A. Gutb.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

bereitet in der Apotheke zum Schutzzengel des  
**C. Brady in Krenzier (Mähren),**  
ein allbewährtes und bekanntes Heil-  
mittel von anregender und kräftigender  
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-  
störungen.

Nur echt mit nebenstehender  
Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Die Mariazeller Magen-Tropfen  
sind echt zu haben in  
**Laibach**: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in  
**Adelsberg**: Apoth. Fr. Baccarich; in **Bischof-**  
**lak**: Apoth. Carl Fabiani; in **Kadmannsdorf**:  
Apoth. Alex. Roblek; in **Rudolfswerth**: Apoth. Dom.  
Rizzoli; Apoth. Bergmann; in **Steln**: Apoth. J. Močnik;  
in **Tschernembl**: Apoth. Joh. Blažek. (3605)



**Octave Perret & E. Dannaud,**  
**Cognac.**

Berühmte Distillerie.

Großes Lager in ganz alten Qualitäten hochfeinem

**Grande fine Champagne**

Bezüge in Gebinden von 35 Liter und in Kisten von 12 Flaschen aufwärts.

**Zoll-Lager in Wien.** (3715)

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

**!Unerreicht!**  
**Tausende**

**Herbst-** Tuch-  
Coupons  
und  
**Tausende**

**Winter-** Tuch-  
Kette ver-  
sende ich  
und zwar:  
**Tausende**

**Herbst-** Tuch-  
Coupons,  
3-10 Mtr.  
lang, für  
completen Herren-Anzug  
oder Reitschiff, um nur  
fl. 4.80 bis 6.80, um nur  
fl. 8.— bis 12.— fein  
und modern; um nur  
fl. 14 bis 16 feinst und  
hochelegant.

**Tausende**  
**Winter-** Tuch-  
Coupons,  
2-10 bis  
2-20 Mtr.

lang, für Herren-Winter-  
röcke ausreißend, von  
fl. 4 bis 6, von fl. 8 bis  
fl. 12 feine und feinste  
Qualitäten in glatt und  
gerauht.

**Tausende**  
**Herbst-** Loden-  
Coupons,  
Länge  
1-60 bis

1-80 Mtr., für Herren-  
Lodenröcke, fl. 3.25 bis 4,  
fl. 4.50 bis 6 feine und  
feinste Specialitäten.

**Tausende**  
**Winter-** Reste von  
1-10 bis  
1-27 Mtr.,  
für Herren-  
hosen, von fl. 2.50 bis 6.

**Tausende**  
**Herbst-** und Win-  
ter-Da-  
mentuch-  
Coupons.

ein abgepaßtes Kleid von  
7 Meter fl. 3.95 bis 8.  
**Tausende**  
**Winter-** Tüffel-  
Ericot-  
Damen-  
leiden.

Palmerstons-Tuche für  
jeden Beruf und Zweck,  
unerreicht gut und billig.

**Tausende**  
**Salon-** Anzug-  
Reise-  
schwarzes  
Tuch, 3 1/2  
Meter lang, rein Wolle,  
fl. 7.80 bis 12.

**Tausende**  
**Herbst- und Winter-**  
Ruster sendungen an  
Eneider und Private  
über Verlangen gratis  
und franco.

**Tausende**  
Anerkennung- u. Dank-  
schreiben aller Berufs-  
klassen.

**Tausende**  
Verfaßt  
gegen Nachnahme oder  
Vorausbezahlung.  
Für Nichtpassendes Er-  
satz des Kaufpreises bar und  
franco.

**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler,  
**Boskowitz nächst**  
**Brünn.** (3722)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: **Franz Müller** in **Laibach.**